

Schlußworte des Preisträger Prof. Dr. Akira Miyawaki

Lieber Herr Pott! Meine Damen und Herren!

Ich möchte Ihnen meinen tiefen Dank aussprechen für dieses internationale Symposium über „Revitalisierung gestörter und zerstörter Lebensräume?“, eines der Hauptthemen meiner eigenen Forschungen. Der Dank gilt auch denen, die ihre Vorstellungen und beeindruckenden Forschungsergebnisse aus so verschiedener Sicht vorgetragen haben, und jenen, die aktiv an den fruchtbaren Diskussionen mitgewirkt haben. Sie alle haben viele praktische wie theoretische Beiträge zu diesem für die Zukunft der Menschheit so drängenden Problemkreis geleistet.

Wie Sie wissen, wurden die japanischen, ebenso wie die europäischen und amerikanischen Industriemetropolen nach den Verwüstungen des 2. Weltkrieges rasch wieder aufgebaut und fortentwickelt, was auch auf den Japanischen Inseln – wie erdweit – zu Naturzerstörung und Umweltgefährdung führte.

Seit 1971 habe ich in einer neuen Richtung gearbeitet, die einen Beitrag zur Verringerung dieser negativen Folgen leisten sollte. Dies wurde möglich, weil Spitzenunternehmen wie Stahl- und Elektrizitätswerke, Textil- und Autofirmen, Siedlungs-, Handels- und andere Gesellschaften bei mir anfragten, ob ich bei ihnen eine lebendige Umwelt schaffen könne.

Ich habe dies auf Grund der potentiellen natürlichen Vegetation geplant und durchgeführt. Dazu habe ich die von Professor Tüxen und seinen Mitarbeitern gelernte pflanzensoziologische Methodik mit unseren traditionellen Heimatwäldern verknüpft: Es sind unsere sogenannten Chinjunomori, welche unsere Vorfahren seit 1000 Jahren beim Bau neuer Siedlungen als Schrein- und Tempelwälder erhalten bzw. neu geschaffen und gestaltet haben.

Heimatwälder sind im heutigen Sinne zugleich Umweltschutzwälder. Sie können vielseitige Wirkungen entfalten, auch bei Katastrophen wie Erdbeben, Feuer und Taifunen. Dies wurde in jüngster Zeit erneut bewiesen: Sie haben von dem verheerenden Erdbeben in Kobe (West-Japan) am 17. Januar dieses Jahres gehört und seine Auswirkungen im Fernsehen miterlebt. Ich selbst konnte bei zweimaliger Gelände-Inspektion und vom Hubschrauber aus beobachten, daß die als unsere Vorbilder dienenden Schreiwälder und kleinen Hauswälder keinen Schaden erlitten haben, während doch Eisenbahn (Shinkansen)-, Autobahnbrücken und moderne Gebäude aus Stahlbeton und Eisen katastrophal zerstört worden sind.

Wir haben nun schon an mehr als 450 Stellen von Hokkaido im Norden bis zu den subtropischen Okinawa-Inseln im Süden neue Heimatwälder oder Grüngürtel gepflanzt; die Pflanzensoziologie gab uns gleichsam das Drehbuch. Tausende von Schulkindern, Bürgern, Gouverneure, Bürgermeister, Generaldirektoren wirkten mit und legten selbst mit Hand an.

Obwohl wir mit nur 30-50 cm hohen Bäumchen, die dicht und in Mischung gepflanzt werden, ähnlich wie in den von ihnen aufgebauten natürlichen Wäldern, beginnen, wachsen sie rasch heran. Nach 3 Jahren messen sie schon 3 m, nach 10 Jahren 9, nach 20 Jahren 18 m und haben dichte Kronen. Unsere Pflanzmethode mögen Ihnen die Abbildungen 1-4 veranschaulichen (vgl. auch Beitrag Wilmanns, S. 17ff.).

Nach dem selben pflanzensoziologischen Prinzip sind wir auf einer ehemaligen Brandackerfläche in Bintulu auf Sarawak (der malaysischen Insel Borneo) vorgegangen; dort haben wir nach unserer Methode *Shorea*, *Hopea*, *Kapul* und andere Baumarten der potentiellen



Abb. 1: Um ein neues Gymnasium zu bauen, wurde hier ein Felshang von 40° Neigung entblößt. Wie soll eine solche Bodenwunde geheilt werden? (Yokosuka, 30 km südl. Yokohama).

Abb. 2: Bei unserer pflanzensoziologisch begründeten Methode werden zunächst 20 cm Mutterboden aufgetragen; in diesen werden Bäumchen von standortgemäßen Hauptbaumarten der potentiellen natürlichen Vegetation gepflanzt. Hier handelt es sich um immergrüne wie *Persea thunbergii*, *Castanopsis cuspidata* var. *sieboldii* und *Quercus glauca*. Sie sind in Töpfen vorkultiviert worden und werden, wenn sie ein kräftiges Wurzelsystem und 30-50 cm Höhe erreicht haben, dicht und in Mischung angepflanzt.





Abb. 3: Ein Bild der gleichen Stelle nach 3 Jahren: es haben sich 3 m hohe, gut gewachsene Hangschatzwäldchen entwickelt. Heute, nach 10 Jahren, sind sie 10 m hoch.

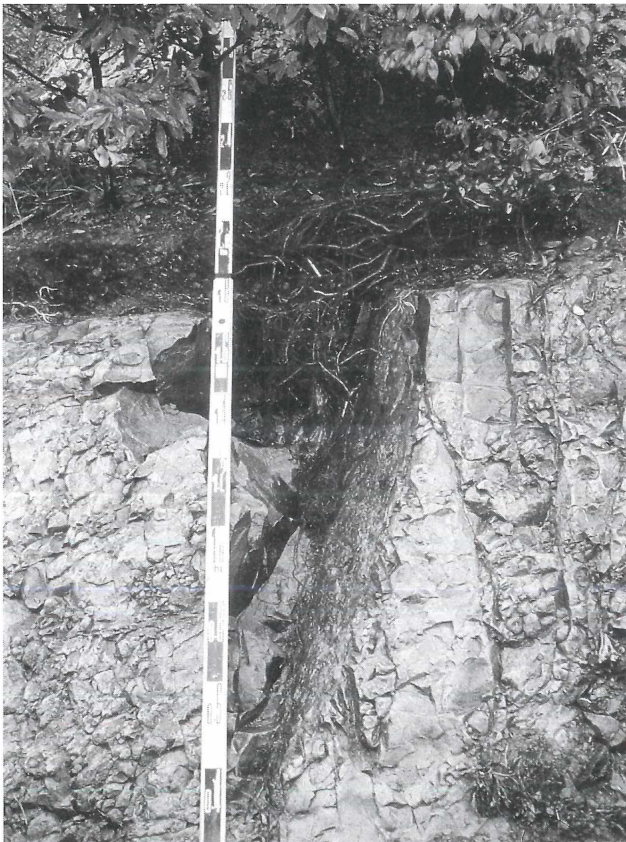


Abb. 4: Nach 3 Jahren sind auch die Wurzeln in Spalten bereits bis in 4 m Tiefe vorgedrungen. So überstanden sie selbst einen heftigen Sturzregen von 350 mm in einer Taifun-Nacht unbeschädigt.



Abb. 5: Um tropischen Regenwald neu zu schaffen, wurden auf einer 800 ha großen ehemaligen Brandacker-Fläche in Bintulu (Sarawak) einheimische Baumarten der potentiellen natürlichen Vegetation gepflanzt. Dies Bild wurde 4 Monate, nachdem am 15. Juni 1992 2000 Leute 10000 junge Bäumchen in fröhlich festlicher Stimmung gepflanzt hatten, aufgenommen. (Foto 11.12.1992).

Abb. 6: Nach 3 Jahren ist diese Pflanzung 3 bis 4 m hoch geworden. (Foto 22.1.1995).





Abb. 7: Ein erfolgreicher Restaurationsbeginn im brasilianischen tropischen Tieflandswald in Belém : Knapp 2 Jahre nach dem internationalen Pflanzfest (18.7.1992), wo 1000 Leute 600 Bäumchen gesetzt hatten, waren diese 3 bis 5 m hoch gewachsen. (Foto 7.3.1994).

natürlichen Vegetation, meist Dipterocarpaceen, gepflanzt. 3 Jahre später waren sie 3-4 m hoch gewachsen (Abb. 5, 6).

Seit 1991 arbeiten wir in Belém im brasilianischen Amazonasgebiet. Dort haben wir dreimal ein Internationales Pflanzfest veranstaltet (im Mai 1991, im März 1994 und im März 1995); hier erreichten die Bäume nach 3 Jahren bereits 5-10 m Höhe (Abb. 7). Ähnliches gelang in der Umgebung von Einkaufszentren in Malakka, Kuala Lumpur und Bangkok.

Zu gleicher Zeit haben wir in Concepción in Chile mit Pflanzungen der dortigen Hauptbaumarten aus der Gattung *Nothofagus* begonnen: auch hier wurden 3-4 m Höhe nach 3 Jahren erreicht.

Die Grundlagen für all diese Arbeitsrichtungen habe ich hier in Deutschland bei Professor Tüxen gelernt. Während unseres zweitägigen Symposions über die Probleme der Revitalisierung ge- und zerstörter Lebensräume habe ich viele neue Anregungen erfahren. Wir müssen uns alle zusammen bemühen, unserer verwundeten Erde mit lebendigen, grünen Baustoffen zur Gesundung zu verhelfen. Dieses 4. Rintelner Symposium hat uns dazu Schritte in die richtige Richtung gezeigt.

Zum Schluß darf ich Ihnen allen, die Sie alle Ihre kostbare Zeit eingesetzt haben, um von weither nach Rinteln zu kommen, noch einmal meinen tief empfundenen Dank aussprechen, besonders Frau Ottilie Wilmanns, die mich über lange Jahre hin persönlich und wissenschaftlich ebenso warmherzig wie streng beraten hat: Herzlichen Dank Ihnen allen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Reinhold-Tüxen-Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Miyawaki Akira

Artikel/Article: [Schlußworte des Preisträger Prof. Dr. Akira Miyawaki
231-235](#)